

Lacerta vivipara vivipara Bergeidechse, Waldeidechse

Gefährdet [3]

Die Bergeidechse ist in NÖ an der Untergrenze ihrer Verteilungsverbreitung überall stark rückgängig.

Kenngrößen	vor 1970	1970–1995	bis 1995 (ges.)
abs. Fundhäufigkeit	124	183	307
rel. Fundhäufigkeit	8,61%	7,06%	7,62%
besetzte Rasterfelder	67	72	107
Funde pro Rasterfeld	1,85	2,54	2,87
Fundorte pro Rasterfeld	1,61	2,17	2,36
Anzahl Fundorte	108	156	252
besiedelte geogr. Einheiten	9	9	10
Vernetzungsgrad		40,45%	
Arealverlust (Rasterfrequenz; RfA/RfG)		32,71%	
Stetigkeit		9,64%	
Größe des nÖ. Verbreitungsgebietes (Fläche des minimalen Konvexpolygons in % der Fläche von NÖ)		24,22%	
Präsenz		11,43%	16,98%

Verbreitung:

Eurosibirisches Faunenelement. Nord- und Mitteleuropa, südlich knapp die Iberische und Apenninische Halbinsel erreichend, auf dem Balkan bis auf Höhe von Albanien; ostwärts durch Rußland bis Sachalin. Östliche Verbreitungsgrenze der Nominatrasse unklar. In Österreich im gesamten Alpenraum, davon getrennt im Wald-, Mühl- und Innviertel; von der oberen kollinen (selten) aufwärts bis in die alpine Stufe.



Bergeidechse, Weibchen

© F. Gebel

In NÖ im Alpenraum und im nordöstlichen Waldviertel in Höhen zwischen 492 m und 1800 m (Mittelwert: 857 m, 50% der Funde liegen zwischen 595 m und 1058 m; 72% unterhalb 1000 m).

Bestand:

Größe und Entwicklung nÖ. Populationen bisher nicht untersucht. Die o. a. Kenngrößen weisen klar Arealverluste, nicht aber deutliche Abundanzrückgänge aus. Die Karte veranschaulicht, daß erstere besonders an der Höhenuntergrenze der alpinen Verbreitung und im Waldviertel vorliegen.

Habitat / Biologie:

Die Bergeidechse kommt ausschließlich in kühl gemäßigten bis kalten Klimaten vor; ihre Verbreitung in NÖ ist somit auf die obere Hügell-

und die Gebirgsstufe beschränkt. Sie meidet dort sehr dichte Waldbestände und bevorzugt sonnige Stellen (Lichtungen, alpine Matten, lockere Zwergstrauchgesellschaften), vielfach auch das Mesoklima von Gebieten mit hoher Bodenfeuchte und anstehendem Grundwasser (Moore, Ufer der Almtümpel). **Nahrung:** Insekten und andere Wirbellose. **Aktivität:** terrestrisch, tagaktiv, März bis Oktober. **Gelegegröße:** 3–10 (ovovivipar).

Gefährdungsursachen:

Die relativ geringe anthropogene Einflußnahmemöglichkeit auf die Naturlandschaft in den hohen Gebirgslagen (Verkrautung und Verbuschung der Almweiden durch Aufgabe der Weidewirtschaft, Bodenerosion durch Schipistenausbau, Beunruhigung durch massiven Alptourismus) läßt die dortigen Bestände vergleichsweise wenig gefährdet erscheinen. Die o. a. Landschaftsveränderungen finden zusammen mit Trockenlegungen im Bereich der Untergrenze der Vertikalverbreitung lückenloser statt, die Vergrößerung der Waldfläche und zunehmende agrarische Intensivnutzung reduzieren die Fläche des unter „Habitat“ beschriebenen Lebensraumes dramatisch. Die Auswirkung des Eintrags allochthoner Xenobiotica muß in allen Höhenlagen als beträchtlich eingeschätzt werden.

Handlungsbedarf:

HABITATS: – / **BERN:** III / **CITES:** – / **IUCN:** – Bestandsaufnahmen in den Gebieten des Arealverlustes, Untersuchungen zur Xenobiotikabelastung von Populationen verschieden exponierter Standorte. Finanzielle Anreize zur Extensivierung der Landwirtschaft im Verbreitungsgebiet der Art unterhalb 700 m.

Spezielle Literatur:

- Buschinger, A. & Verbeek, B. (1970): Freilandstudien an Ta-182-markierten Bergeidechsen (*Lacerta vivipara*). – Salamandra, Frankfurt/M.; 6 (1/2): 26–31.
- Dely, O. G. & Böhme, W. (1993): *Lacerta vivipara* Jacquin, 1787 – Waldeidechse. In: Böhme, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas; Bd. 2/I (Echsen II); Wiesbaden (Aula); pp. 362–393.
- Knötig, H. (1959): Physiologischer Vergleich artgleicher Tiere (*Lacerta vivipara*) aus Gebirge (Schneeberg) und Steppe (Neusiedlersee-Ostufer); Diss. Univ. Wien; pp. 147.
- Kollar, R. (1990): Waldeidechse, Bergeidechse, *Lacerta vivipara* Jacquin, 1787. In: Tiedemann, F. (Hrsg.): Lurche und Kriechtiere Wiens; Wien (Jugend & Volk); pp. 145–147.



© E. Cabelia

Locker bewachsene, feuchte Böschung. Lebensraum der Bergeidechse. Wechselgebiet.